

»Tut mir leid«, sagte sie. »Wie ich vermutet hatte. Sie ist nicht hier. Louise sagt, dass sie gleich nach dem Film losgefahren ist. Bist du sicher, dass sie nicht in ihrem Bett liegt?«

Marianne war unfähig zu antworten. Sie versuchte, Worte zu formen, aber ihre Zunge wollte nicht gehorchen. Vor ihren Augen flimmerte es.

Wo war ihre Tochter?

Freitag, 22. Februar 2007 |

Kapitel 2

»Sie wohnen im Sommer auf Sandhamn? Ich kenne dort auch jemanden. Das heißt, eigentlich ...«

Die junge Frau redete auf sie ein, ohne zu merken, dass sie keine Antwort bekam.

Nora Linde wünschte, sie hätte sich nicht überreden lassen, auf die Party mitzukommen, die einer der Ärzte aus Henriks Kollegenkreis veranstaltete. Henrik hatte gleich nach ihrer Ankunft ein paar bekannte Gesichter entdeckt und war verschwunden, und nun stand sie hier und versuchte sich im Small Talk mit einer Unbekannten, die mindestens zehn Jahre jünger war als sie. Die braunen Haare der Frau waren zu einer modischen Fransenfrisur geschnitten, und sie trug ein kurzes Kleid, das ihre schlanken Beine betonte.

Verglichen mit ihr kam Nora sich alt und müde vor.

Sie wusste nicht mehr, wann sie sich das letzte Mal Zeit zum Training genommen hatte, und ihr eigener blonder Pagenkopf hätte längst einen neuen Schnitt nötig gehabt. Zehn Jahre mit kleinen Kindern und ein Ganztagsjob als Juristin in einer Großbank hatten ihre Spuren hinterlassen. Dass ihr Ehemann sich ganz seiner Karriere als Arzt widmete und in seiner Freizeit lieber Segelrennen fuhr, als sich an den häuslichen Pflichten zu beteiligen, machte die Sache auch nicht besser.

Ihr schwarzes Kleid war weder neu noch besonders schick, aber sie hatte keine Lust gehabt, sich in Schale zu werfen. Jedenfalls nicht für Henrik.

Die Stimmung zwischen ihnen war seit einem halben Jahr ziemlich frostig. Grund war Noras Entscheidung, die Brand'sche Villa zu behalten, die ihre Nachbarin und Nenn tante Signe Brand ihr vermacht hatte. Als Henrik sie drängte, das alte Haus an der Hafeneinfahrt von Sandhamn zu verkaufen, damit sie sich ein größeres, schickeres Anwesen daheim in Saltsjöbaden zulegen konnten, hatte sie sich geweigert.

Den ganzen Herbst über hatten sie und Henrik sich bemüht, die Fassade zu wahren. Höfliche Fremde, die ihr Bestes taten, sich ganz normal zu benehmen. Ehrgeizige Eltern, die Adam beim Fußballspielen und Simon beim Tennis zuschauten und so taten, als

wäre alles in bester Ordnung. Sie lebten in einem gefühlsmäßigen Vakuum, das für den Moment funktionierte, aber viel mehr auch nicht.

»Entschuldigung, ich war für einen Moment abgelenkt«, sagte sie in dem Versuch, nicht allzu unhöflich zu sein. Die hübsche Kleine hier war schließlich nicht schuld, dass Nora und ihr Mann nicht mehr am gleichen Strang zogen.

Die Antwort war ein strahlendes Lächeln.

»Das macht doch nichts. Ich weiß, dass ich manchmal ein bisschen viel rede. Ich hatte nur gerade erzählt, dass ich in Sandhamn jemanden kenne. Oder besser gesagt, meine beste Freundin kennt dort jemanden, sie hat mich auch heute Abend mit hierher genommen. Marie heißt sie. Sie ist Krankenschwester.«

»Tatsächlich.« Nora gab sich alle Mühe, interessiert zu wirken. Sie nippte an ihrem rosafarbenen Drink und nickte aufmunternd.

»Marie ist mit einem Mann zusammen, der dort ein Haus hat. Es ist wirklich toll, im Schärengarten zu wohnen, oder? Jedenfalls besitzen er und seine Frau dort ein Haus.«

»Seine Frau?«

Ihre Gesprächspartnerin machte ein schuldbewusstes Gesicht.

»Oh, das hätte ich wohl besser nicht sagen sollen.« Sie wirkte plötzlich unsicher.
»Maries Freund ist noch verheiratet, aber er steht kurz davor, seine Frau zu verlassen. Er hat es nur wegen der Kinder noch nicht getan.«

»Da kann man mal sehen«, sagte Nora und suchte hektisch nach einer Bemerkung, die nicht idiotisch klang. Die Unterhaltung war bizarr. Was sagte man zu einer Person, die einem wildfremden Menschen verriet, dass die beste Freundin eine Affäre mit einem verheirateten Mann hatte?

»Marie ist unsterblich verliebt. Er ist aber auch wirklich ein toller Typ, dunkelhaarig und sehr attraktiv. Und außerdem Arzt, nicht schlecht, was?« Sie zwinkerte Nora vielsagend zu und trank einen großen Schluck von ihrem Cocktail.

»Arzt«, echote Nora.

»Genau. Ein echter Fang.«

»Und wie heißt er?«

»Das sollte ich besser nicht sagen, Marie will, dass es ein Geheimnis bleibt, bis er mit seiner Frau gesprochen hat. Aber wenn es unter uns bleibt ... Sie verraten mich nicht, oder?«

»Nein, nein«, versicherte Nora. »Natürlich nicht.« Auf einmal war es ihr wichtig, den Namen zu erfahren.

»Er heißt Henrik. Er ist Radiologe am Krankenhaus Danderyd.«

Sie lächelte Nora an und hob das Glas an die Lippen.

Kapitel 3

Die Erkennungsmelodie der Sendung »Vermisst« auf TV3 verklang, und Hasse Aros vertrautes Gesicht erschien auf dem Bildschirm. Hinter ihm waren die Schreibtische zu sehen, an denen die Redaktionsmitarbeiter die Anrufe der Zuschauer entgegennahmen.

»Willkommen zurück«, sagte er ernst. »Im letzten Beitrag des Abends widmen wir uns nun dem Mädchen, das auf Sandhamn vermisst wird.« Er warf einen Blick auf seine Stichwortkarte und fuhr fort: »Lina Rosén verschwand in einer dunklen, stürmischen Nacht im letzten Herbst. Sandhamn am äußersten Rand des Schärengartens hat knapp einhundertzwanzig Bewohner, zusätzlich strömen jedes Jahr Hunderttausende von Besuchern auf die kleine Insel. Es ist ein Sommerparadies, berühmt für seine schönen Sandstrände und eleganten Regatta-Veranstaltungen.«

Er räusperte sich, und die Kamera zoomte auf sein Gesicht. Seine Miene war bekümmert und sein Tonfall traurig.

»Heute bedrückt das Mysterium der vermissten Lina Rosén die Inselbewohner.«

Auf dem Bildschirm erschien das Foto eines hübschen Mädchens, ungefähr zwanzig Jahre alt. Sie hatte langes, blondes Haar und saß in einem Liegestuhl, dessen weißer Bezug ihre Sonnenbräune betonte. Sie lachte strahlend in die Kamera. Im Hintergrund waren ein paar Klippen und ein Sandstrand zu erkennen. Anscheinend befand sie sich auf einer Terrasse nahe am Meer.

»Linas Eltern haben ihre Tochter zuletzt am Freitag, den 3. November vergangenen Jahres gesehen. Da wollte sie zu einer Freundin, die an der Südostseite der Insel wohnt, in der Sommerhaussiedlung Trouville. Nach Angaben dieser Freundin brach Lina gegen zweiundzwanzig Uhr von dort auf, um mit dem Fahrrad nach Hause zu fahren. Seitdem ist sie spurlos verschwunden. Trotz eines Großeinsatzes der Polizei wurde sie nicht gefunden.«

Nun wurde das Panorama der Hafeneinfahrt von Sandhamn gezeigt. Die Kamera schwenkte vom Holzgebäude des Sandhamn Vårdshus über den Dampfschiffkai und weiter zum roten Klubhaus des KSSS, das 1887 erbaut worden war.

Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Der Kiosk am Dampfschiffkai, vor dem sich im Sommer für gewöhnlich lange Urlauberschlangen bildeten, hatte seinen grauen

Metallrollladen herabgelassen. Die Läden an der Strandpromenade waren winterfest verrammelt und mit stabilen Vorhängeschlössern gesichert.

Alles wirkte einsam und verlassen und erinnerte daran, dass die Suche nach dem Mädchen erfolglos geblieben war.

Dann zoomte die Kamera auf ein weißes Haus, und eine Stimme beschrieb Lina Roséns Zuhause. Die Familie stammte aus Sandhamn, und das Haus befand sich seit vielen Jahren in ihrem Besitz.

Die Kamera schwenkte langsam vom Haus über den Wald hinweg zu den Tennisplätzen, wo der Weg nach Trouville begann. Der Weg, den Lina Rosén am Abend ihres Verschwindens mit dem Rad gefahren war.

Hasse Aro wandte sich nun an einen Polizisten, der neben ihm ins Bild kam. Der Mann war ungefähr vierzig, groß, breitschultrig und hatte kurzes, blondes Haar. Er wirkte sympathisch, und um seine Augen lag ein feines Netz aus Lachfältchen.

»Thomas Andreasson, Sie sind Kriminalkommissar bei der Polizei in Nacka und waren von Anfang an mit dem Fall Lina Rosén befasst. Was können Sie uns berichten?«

Der Polizist räusperte sich.

»Am Samstag, also am Tag, nachdem Lina zuletzt lebend gesehen wurde, fanden die Eltern das Fahrrad ihrer Tochter. Wir haben daraufhin die Insel mehrere Tage lang abgesucht, doch leider ohne Erfolg. Wir sind auf keinerlei Spuren von ihr gestoßen.«

»Wurden Sie dabei von der Bevölkerung unterstützt?«

»Ja, die Inselbewohner haben einen ganz außerordentlichen Einsatz geleistet. Viele haben sich als Freiwillige gemeldet, sodass wir mehrere Suchmannschaften zusammenstellen konnten, die die Insel durchkämmen haben.«

»Wie ist es möglich, dass jemand auf einer so kleinen Insel wie Sandhamn verschwindet?«

Im Gesicht des Kommissars spiegelte sich Resignation. Er seufzte leicht, ehe er antwortete.

»Eigentlich kann das nicht sein, da stimme ich Ihnen zu. Aber Tatsache ist, dass uns bis heute keine Anhaltspunkte vorliegen, die erklären könnten, wo Lina sich in den fast vier Monaten seit ihrem Verschwinden aufgehalten hat.«

»Könnte sie ertrunken sein?«

»Auszuschließen ist das nicht. Wie Sie bereits erwähnten, herrschte in der fraglichen Nacht ein heftiger Sturm. Falls Lina Rosén aus irgendeinem Grund mit einem Boot hinausgefahren sein sollte, kann es durchaus sein, dass sie gekentert ist. Wir wenden uns deshalb mit der Bitte an die Öffentlichkeit, uns alle Beobachtungen zu melden, die bei der Fahndung nach Lina Rosén helfen könnten. Derzeit treten wir mit unseren Ermittlungen auf der Stelle.«